Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Herausgeber: Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Band: 21 (1965)

Nachruf: Professor Dr. phil. et h. c. Paul Casparis : 1889 - 1964

Autor: Mühlemann, Hans / Gigon, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Biographisches – Notices biographiques

D.K.: 610 (092.2)

Professor Dr. phil. et h. c. Paul Casparis

1889-1964

Paul Casparis erblickte am 18. September 1889 als Sohn eines Bäckermeisters und Konditors in Davos das Licht der Welt und verlebte daselbst bis zum Übertritt als 14jähriger in die Gymnasialabteilung des Kollegiums in Schiers eine glückliche Jugendzeit. Nach Ablegung des Maturitätsexamens zog er nach Basel, wo er bis zu seiner Berufung als Ordinarius nach Bern während 23 Jahren eine zweite Heimat fand. Als Apothekerlehrling war er zuerst an der Goldenen Apotheke tätig. Nach Abschluß der Lehre siedelte er an die Universität Basel über, um das Studium der Pharmazie aufzunehmen, das er mit dem Staatsexamen abschloß, und wo er auch zum Dr. phil. promovierte. Nach kurzer Tätigkeit als Assistent in der Wagnerschen Apotheke am Wettsteinplatz zog es ihn wieder zu den Wissenschaften, und er versah die Stelle eines Assistenten im Pharmazeutischen Institut am Totengäßlein. Schon im Jahre 1923 habilitierte er sich an der philosophischen Fakultät II und wurde im Jahre 1927 zum außerordentlichen Professor für Pharmakochemie ernannt. Während dieser Zeit entfaltete Paul Casparis eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Pflanzeninhaltsstoffe, welche im Jahre 1932 mit einer ehrenvollen Berufung zum Ordinarius für Pharmakognosie, Pharmazeutische Chemie und Arzneiformenlehre, sowie zum Direktor des neu erstellten Pharmazeutischen Institutes in Bern als Nachfolger von Alexander Tschirch gekrönt wurde.

Der Heimgegangene erschöpfte aber seine Fähigkeiten nicht in einer «splendid isolation» als Universitätslehrer, sondern stellte diese in breitem Maße in den Dienst der Gesamtuniversität und einer breiteren Öffentlichkeit, wobei ihm speziell die Belange der pharmazeutischen Praxis am Herzen lagen. So versah er seit 1926 während fast 30 Jahren des Amt eines wissenschaftlichen Redaktors der «Schweizerischen Apotheker-Zeitung» sowie der «Pharmaceutica acta Helvetiae», welch letztere er mit Dr. Verda ins Leben gerufen hatte.

Auch war er maßgebend an der Gründung und Leitung der Arzneimittelprüfungsanstalt (APA) des Schweizerischen Apotheker-Vereins beteiligt, welche 1932 in Bern untergebracht wurde und später in der

Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel (IKS) aufging. Der IKS gehörte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1955 als Mitglied des Begutachtungskollegiums an.

In den Jahren 1936 bis 1938 leitete Paul Casparis als Dekan mit Gewandtheit und Umsicht die Geschicke der medizinischen Fakultät, und so war es nicht verwunderlich, daß ihm im Nachkriegsjahre 1945/46 die Würde eines Rector magnificus unserer Berner Universität anvertraut wurde. In diesem Amte erkannte er klar, daß die Probleme unserer Universität sowohl in baulicher wie personeller Hinsicht, aber auch bezüglich der Anwendung moderner Methoden in Lehre und Forschung, auf lange Sicht nur durch eine weitsichtige Planung gemeistert werden können, wenn die Universität auch in Zukunft ihre Aufgabe erfüllen soll. Er ergriff deshalb die Initiative, zuhanden der Behörden und Universitätsorgane eine Denkschrift zu verfassen, deren Koordination und Redaktion ihm übertragen wurde und als «Denkschrift Casparis» in die Annalen der Universität überging. Viele der in dieser Denkschrift niedergelegten Postulate sind heute Realität; andere mögen durch die rasante Entwicklung der Wissenschaften materiell überholt sein. Trotzdem hat aber die Grundkonzeption dieser Denkschrift noch heute ihre volle Gültigkeit.

Auch die eidgenössischen Behörden konnten seine Mitarbeit nicht entbehren, und schon 1937 wurde er durch den Bundesrat in die eidg. Pharmakopöekommission gewählt, deren Präsidium er 1945 übernahm und die er bis Ende 1954 leitete. In dieser Eigenschaft erkannte er, daß eine fruchtbare Entwicklung des schweizerischen Arzneibuchwesens nur durch eine ständige Pharmakopöekommission, der gleichzeitig ein eigenes Laboratorium für experimentelle Arbeiten zur Seite steht, realisierbar ist. Dieses Projekt wurde im Jahre 1945 durch Beschluß der eidg. Räte Wirklichkeit, und bis 1954 gelang es Paul Casparis, die Pharmacopoea Helvetica Quinta durch Herausgabe des 1. und 2. Supplementes wieder auf den damaligen Stand der Wissenschaft zu bringen. Gleichzeitig wurden aber auch die Vorarbeiten für die 6. Ausgabe des Arzneibuches in Angriff genommen.

Es mag niemanden verwundern, daß die großen Leistungen von Paul Casparis bald über die Grenzen unseres Landes hinaus Beachtung und Anerkennung fanden, welche durch Ehrenmitgliedschaften in unzähligen Gremien, sowie durch die Verleihung des Doktortitels ehrenhalber durch die Universität Lausanne und die ETH ihren sichtbaren Ausdruck fanden. Besondere Freude und Genugtuung empfand er anläßlich seines Rücktrittes von allen Ämtern im Jahre 1955 durch die Verleihung der goldenen Flückiger-Medaille. Neben seinen geistigen und wissenschaft-

lichen Qualitäten verfügte Paul Casparis aber über eine glückliche Natur, gepaart mit großer Güte und konzilianter Menschlichkeit, die ihn, der jeglichem Bonzentume abhold war, befähigte, seinen Studenten und Mitarbeitern stets ein kameradschaftlicher, wenn auch nicht immer bequemer Lehrer und Vorgesetzter zu sein. Eigenschaften, welche ihm aber auch die Achtung und Zuneigung seiner Kollegen, Freunde und vorgesetzten Behörden sicherten.

Mit dem Hinscheiden von Paul Casparis hat ein menschlich, aber auch wissenschaftlich reiches Leben seine letzte Erfüllung gefunden, und alle seine Kollegen, Freunde und Schüler stehen betroffen an seiner Bahre. Sie werden seiner stets in Verehrung und Zuneigung gedenken.

Hans Mühlemann

Auch die Kollegen aus dem Kreise der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften gedenken seiner in dankbarer Verbundenheit, hat Prof. Casparis der Akademie doch während der ersten 12 Jahre ihres Bestehens als aktives Senatsmitglied angehört. Er stellte seine hervorragenden geistigen Eigenschaften, seinen Weitblick, sein grosses Wissen in den Dienst ihrer Aufgaben und war stets bereit, sich einzusetzen, wo man ihn brauchte. Auch der Abteilung Pharmazie der Bibliographia medica Helvetica lieh er als Berater seine volle Aufmerksamkeit. In Paul Casparis haben wir nicht nur einen bedeutenden Forscher, sondern auch einen großen, gütigen Menschen verloren. Ihm sei inniger Dank!

A. Gigon